

ESG gibt Startschuss für Provisorium

Eine Baufirma hat angefangen, den Sportplatz zu entfernen und den Aufstellplatz herzurichten. Die Zeit drängt: Im Sommer ziehen alle 1.100 Schüler um.

Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh.** Das Evangelisch Stiftische Gymnasium hat den Startschuss für eines der größten Vorhaben seiner Geschichte abgegeben – den Komplettumzug in eine Ersatzschule. Ab Sommer, so der Zeitplan, werden die 1.100 Schüler drei Jahre lang in einem Riesen-Provisorium aus Containern unterrichtet. Eine Baufirma hat nun im wahrsten Sinne des Wortes angefangen, den Boden dafür zu bereiten.

Die Fahrzeuge eines Delbrücker Garten- und Landschaftsbauers verwandelten den ehemaligen Sportplatz zwischen ESG und Theater binnen weniger Tage in eine Baustelle beachtlichen Ausmaßes. Sie reißen den roten Tartanbelag heraus, holen Steine, Schotter, Betonelemente aus dem Boden. Bis weit in den März werden sich die Arbeiten ziehen, berichtet Lennart Nübel von der Firma Küsters. Erst danach, voraussichtlich um Ostern herum, werde die Fläche so weit hergerichtet sein, dass man die Container darauf stellen könne.

Allein der Ersatzbau kostet sieben Millionen Euro

Es sei halt nicht damit getan, nur eine glatte, ebene Aufstellfläche zu schaffen, erklärt Nübel. „Ganz viel passiert unterirdisch. Wir müssen teilweise ordentlich in die Tiefe gehen.“ Das Containerdorf stehe schließlich nicht isoliert da. Es seien Anschlüsse zu planen, Rohre für Strom, Wärme, Wasser zu legen. Die Stellen, auf denen die modular zusammengesetzten und übereinander gestapelten Container stehen, seien mit Schotter zu verdichten, an den Ecken seien betonverstärkte Punktfundamente zu gießen. Bäume müssen nicht fallen.

Binnen kürzester Zeit eine Ersatzschule zu schaffen, sei zweifellos eine Herausforderung,



Imposant: Vom Sportplatz des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums ist kaum noch etwas zu erkennen. Im Frühjahr werden hier die ersten Container aufgestellt.

Foto: Andreas Frücht

Die Zeit bis Sommer 2026 nutzt das ESG, um seinen Altbestand zu sanieren und ihn auszubauen. 46 Millionen Euro sind als Investitionssumme genannt, davon entfallen allein sieben Millionen Euro auf das Provisorium.

Das Containerdorf umfasst einen Raum von rund 8.500

Quadratmetern. Angestrebt sei, es spätestens zu Beginn der Sommerferien komplett stehen zu haben, lieber noch ein, zwei Wochen früher, so Fugmann. „Das wäre wichtig, um die vollen Sommerferien für den Umzug nutzen zu können.“ Die Schule werde dafür nichts kaufen, keine neuen Möbel anschaffen wollen. „Wir ziehen mit dem um, was wir haben.“

Für den Umzug habe das ESG einen eigenen Projektsteuerer verpflichtet. Dieser helfe bei der Entscheidung, was eingelagert werde, was umziehen, was wohl doch ausgemustert werden müsse. Ergeben sich bei der Inneneinrichtung

der Container Lücken, kann sich das ESG gemäß Absprache mit der Stadt bei anderen Schulen bedienen. Dort, so Fugmann, gebe es manches Mobiliar und manchen Gegenstand, der dort entbehrlich sei.

„Möglichst schlank und kostenbewusst“ soll der Umzug ablaufen, betont Fugmann. „Wir dürfen nicht vergessen: Es ist und bleibt ein Provisorium.“ Das Containerdorf bilde das komplette Raumprogramm mit allen Klassenzimmern und Fachräumen ab, aber was ihm fehle, seien Versammlungsräume, eine Aula. Vermutlich könne das ESG dafür aufs Städtische Gymnasium ausweichen, die gute Partner-

schaft bewähre sich auch hier. Da der Sportplatz wegfällt, setzt das ESG beim Sportunterricht ebenfalls auf kollegiale Hilfe. „Auch dort“, so Fugmann, „verlaufen die Gespräche so, dass wir zuversichtlich auf die Gastfreundschaft anderer Schulen hoffen dürfen.“

Den Provisoriumsbaubau hatte das ESG-Kuratorium vorschriftsgemäß europaweit ausgeschrieben. Anlieferung und Aufbau liege in einer Hand, so Fugmann. Womit er leider nicht dienen könne, sei eine Ansicht der Ersatzschule. „Nein, liegt uns nicht vor“, sagt er. Ein weiterer Grund, die kommenden Monate voller Spannung zu erwarten.